

Die Zeitfreiwilligenabteilung aus Erlangen beim Freikorps Epp Foto aus: Ihle, Zeit des Wandels

Erlangen: Universität und Studentenschaft

Die Erlanger Universität hatte großen Einfluss in der Stadt. Der »Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern« war also auch auf die Anerkennung durch die Universität unter Prorektor Max Busch angewiesen. Dies geschah unter dem Vorbehalt, dass ausschließlich die Regierung in München weisungsbefugt sei.

Die Studentenschaft – zum größten Teil Mitglieder schlagender und nichtschlagender Verbindungen – war als äußerst reaktionär bekannt. Tonangebend waren vor allem die Burschenschaft der Bubenreuther sowie die christlichen Verbindungen Uttenruthia und Wingolf. Bereits im Januar 1919 verhandelte der Vertreterausschuss der Studentenschaft über eine Bewaffnung der Studenten. Obgleich von der Regierung Hoffmann verboten, besuchte am 24. März 1919 ein Werbeoffizier Erlangen, um die Studenten für das im thüringischen Ohrdruf aufgestellte Freikorps Epp zu gewinnen. In einer allgemeinen Versammlung von Studenten und Dozenten wurde am 27. März beschlossen, dass die »Studentenschaft gewillt sei, sich am Kampf gegen den Bolschewismus zu beteiligen und zu diesem Zweck in geeignete Truppenverbände einzutreten«. Die Universität wurde für geschlossen erklärt.

Nach der Ausrufung der Münchner Räterepublik begab sich Prorektor Busch zu Gesprächen mit der Regierung Hoffmann nach Bamberg. Eine Gruppe reaktionärer Studenten wurde zum Schutz der Universität abgestellt. Sie sollten notfalls mit Gewalt verhindern, dass Anhänger der Räterepublik die Universitätsleitung übernehmen.

Am 14. April hob die Regierung Hoffmann das Verbot der Freikorps auf. Am 23. April begaben sich die Truppen aus Ohrdruf mit 350 Erlanger Studenten auf den Weg nach München und beteiligten sich dort an der blutigen Niederschlagung der Räterepublik.



Studentenkompanie »Uttenruthia« auf der Stube Foto aus: Ihle, Zeit des Wandels

Zur Eroberung von München schrieb Johannes Kübel in der Chronik der Uttenreuther: »Der Gegner war zwar nur ein Haufen von Banden, leistete aber hartnäckig Widerstand. [...] In der Nacht vom 1. zum 2. Mai war aus allen Teilen Münchens lebhaftes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zu hören, Granaten und Minenwerfer krachten, Leuchtkugeln stiegen hoch, alles wie im Krieg. Am 2. Mai drangen von Norden her andere Truppen in das Herz Münchens ein und rückte das Korps aus Giesing in die Stadt vor. Es hatte zuletzt ein schweres Stück Arbeit. Straße um Straße mußte gesäubert und besetzt werden, von Fenstern, Giebeln und Lucken, Läden und Schornsteinen aus suchte Feuer den Vormarsch zu hemmen und Maschinengewehre bestrichen die Straßen. Der Vorstadtpöbel stand unverhohlen auf Seite der Spartakisten und kam den militärischen Anordnungen des Korps nur zögernd nach. Eine große Zahl offenkundiger Verbrecher, Zuchthäusler, Zuhälter und anderes Gesindel wurde festgenommen und dem Standgericht zugeführt. Am 5. Mai marschierte das Bataillon, vom Publikum stürmisch begrüßt, mit dröhnendem Gesang im Zentrum Münchens ein.«

Zitat aus J. Kübel »100 Jahre Uttenruthia – 1836-1936«, 1951

